

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schutz und Wehr : Zeitschrift der Gesamtverteidigung = revue pour les problèmes relatifs à la défense intégrale = rivista della difesa integrale**

Band (Jahr): **35 (1969)**

Heft 9-10

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein humanitäres Buch

Noch vor fünfzig Jahren war der Krieg relativ human. «Human» in dem Sinne nämlich, dass die Gefallenenziffern bei den direkt Beteiligten, bei den Armeen also, weit höher waren als bei den Unbeteiligten, der Zivilbevölkerung. Diese Tatsache aus dem Ersten Weltkrieg bestätigte sich, wenn auch in geringerem Masse, nach dem makabren Inventar der Kriegsjahre 1939 bis 1945. Schon im Korea-Krieg änderte sich diese Erscheinung ins Gegenteil, und im immer noch andauernden Vietnam-Konflikt sind durch die Kriegshandlungen in erschreckendem Masse mehr Zivilisten als Soldaten ums Leben gekommen. Das heutige Kriegsbild kennt keine klaren Fronten mehr. Es hat die Transparenz der klassischen Strategie verloren. Es gibt das Réduit nicht mehr, und die Terrorisierung der Zivilbevölkerung ist — Vietnam ist unser Zeuge — ein integrales, ja bevorzugtes Mittel der Kriegführung. Auch die Perfektionierung der Waffensysteme hat das Ihre beigetragen, dass Krieg in seinen militärischen und zivilen Auswirkungen kaum mehr zu unterscheiden ist. Es gibt im modernen Krieg nur noch Beteiligte.

Die schweizerischen Behörden haben dieser Erkenntnis Rechnung getragen. Vorerst durch die Schaffung des Zivilschutzes. Dann durch die Integrierung aller Verteidigungsbereiche, auch der zivilen, im umspannenden Gerüst der Gesamtverteidigung. Und nachdem die gesetzlichen und materiellen Voraussetzungen für die Verteidigungsorganisationen geschaffen sind, gibt nun die Eidgenossenschaft dem einzelnen zivilen Kriegsbeteiligten in Form der Broschüre «Zivilverteidigung» einen Leitfaden zum Ueberleben in Not- und Katastrophenzeiten. Dieses bundesrätliche Verlagswerk ist keine Sensation. Es wurde längst schon gefordert, angekündigt und in Parlament und Presse mit Ungeduld erwartet. Das Zivilverteidigungsbuch liegt nun vor. Es gleicht in Format und Aufmachung dem vor Jahren schon erschienenen und inzwischen vergriffenen Soldaten-

buch. Zwei Dinge sind bemerkenswert und unterscheiden es von seinem militärischen Vorgänger: Es bezieht sich, über den Krieg hinaus, auf alle Formen von Not-, Krisen- und Katastrophenzeiten. Und es richtet sich ferner an alle Einwohner unseres Landes, seien es nun Einheimische oder assimilierte und nicht assimilierte Ausländer. Es entbehrt somit jeden skurrilen Geheimhaltungsdenkens und ist in Ziel und Verteiler ein humanitäres Werk. Denn eine Anleitung zum Ueberleben — das Buch vermittelt praktische Rezepte für beinahe alle vorausschaubaren Krisenerscheinungen — durfte ja, vor allem in der Epoche von Ueberfremdungsinitiativen, nicht auf eine elitäre Mehrheit der Bevölkerung beschränkt bleiben.

Eine Beurteilung des Zivilverteidigungsbuches fällt auf Grund des ersten Durchblätterns ausser Betracht. Es wird sicher auch seine Mängel und Unklarheiten haben, obwohl die langwierigen redaktionellen Geburtswehen der Broschüre und der traditionelle eidgenössische Hang zur Perfektion eigentlich für einen ausgewogenen Inhalt bürgen sollten. Positiv fiel uns auf, dass in den einleitenden Passagen, wo vom Wesen unserer Demokratie und vom Prinzip der bewaffneten nationalen Selbstbehauptung die Rede ist, nichts mehr vom veralteten Vokabular der ideologisch absolutierenden geistigen Landesverteidigung zu verspüren ist, sondern im Gegenteil für Toleranz und geistige Auseinandersetzung plädiert wird. Dieses sachliche Selbstverständnis unserer Landesverteidigung ist erfrischend.

Das Zivilverteidigungsbuch wird nun in einer Auflage vor über zwei Millionen Exemplaren in unsere Haushalte versandt. Es ist damit der grösste schweizerische Bestseller aller Zeiten. Ob aber auch der erfolgreichste? Dieses gewaltige Verlagswerk erfüllt seinen Zweck nämlich nur, wenn es auch gelesen wird. Und dies möge getan werden — zu unserem eigenen Nutzen.

K. E.